

# EUGEN BOLZ

Württembergischer Staatspräsident 1928 – 1933



## EUGEN BOLZ – Biographie



Titelseite

**Eugen Bolz** Porträtbüste von  
Fritz von Graevenitz (1950)

**15.12.1881**

Geboren in Rottenburg am Neckar als zwölftes Kind einer alteingesessenen katholischen Kaufmannsfamilie

**1900 – 1909**

Jurastudium und Referendariat

**1912 – 1933**

Reichstagsabgeordneter und württembergischer Landtagsabgeordneter der Zentrumspartei

**1919 – 1923**

Württembergischer Justizminister

**1920**

Heirat mit Maria Hoeneß aus Ulm. Im März 1922 Geburt der Tochter Mechthild.

**1923 – 1933**

Württembergischer Innenminister

**1928 – 1933**

Staatspräsident von Württemberg

**15.3.1933**

Ablösung als Staatspräsident zugunsten von NSDAP-Gauleiter Wilhelm Murr. Nach seiner Entlassung aus der Haft auf dem Hohenasperg ab Juli 1933 erzwungener Rückzug ins Privatleben.

**1942 – 1944**

Verbindung zum Widerstandskreis um den ehemaligen Leipziger Oberbürgermeister Carl Goerdeler. Bolz war in einer Regierung nach Hitler als Reichskultusminister vorgesehen.

**12.8.1944**

Nach dem gescheiterten Attentat vom 20. Juli 1944 Verhaftung und schwere Folterungen

**21.12.1944**

Unter dem Vorsitz von Roland Freisler vom Volkgerichtshof in Berlin zum Tode verurteilt

**23.1.1945**

Hinrichtung im Strafgefängnis Berlin-Plötzensee durch das Fallbeil



Eugen Bolz vor dem Volksgerichtshof in Berlin

C1 und C2




### Sterbeurkunde

(Standesamt Berlin - Charlottenburg - - Nr. 342/45 - -)  
 Der Amtsrichter unserer Diözese und ehemalige  
 württembergische Staatspräsident Eugen Bolz  
 wohnhaft Stuttgart, am Kriegsbergstr. 44  
 ist am 25. Januar 1945 um 15 Uhr 46 Minuten  
 in Berlin - Charlottenburg, Königsplatz 7 - verstorben.  
 Der Verstorbene war geboren am 15. Dezember 1881  
 in Rottenburg am Neckar, Kreis Tübingen  
 (Standesamt - - - - - Nr. - - - - -)  
 Vater: Johann Bolz  
 Mutter: Therese, geborene Huber, beide zuletzt  
 wohnhaft in Rottenburg am Neckar  
 Der Verstorbene war - nicht - verheiratet mit Maria,  
 geborenen Hoenes  
 Berlin - Charlottenburg - - , den 25. Januar - - 1945

Der Standesbeamte


In Verrentung *L. L. L.*

Todesursache: Enttaupung.

III 17 - IV -  
 Mai 2004 © Di. - - - - -

Sterbeurkunde



Die Villa Reitzenstein war von 1928 bis 1933 Amtssitz des württembergischen Staatspräsidenten Eugen Bolz. Von seinem Schreibtisch in der Bibliothek aus steuerte er zusammen mit einer kleinen Ministerrunde das Land Württemberg durch eine unruhige Zeit. „Weder links noch rechts zu regieren, sondern vernünftig“, war sein politisches Credo.

Dank einer soliden Sparpolitik, der niedrigsten Arbeitslosigkeit und der geringsten Staatsverschuldung kam Württemberg im reichsweiten Vergleich relativ stabil durch die letzten Krisenjahre der Weimarer Republik. Lange konnten die Nationalsozialisten im deutschen Südwesten nicht richtig Fuß fassen. Noch Anfang 1933, zu einem Zeitpunkt, als sie das Kabinett Bolz bereits zu einer Minderheitsregierung herabgestuft hatten, bot Eugen Bolz Reichskanzler Hitler die Stirn und verweigerte ihm eine Wahlkundgebung auf dem Stuttgarter Schlossplatz.

Als Hitler daraufhin in die Stadthalle ausweichen musste und das Sendekabel, das die Rede übertragen sollte, gekappt wurde, stand der noch amtierende Staatspräsident Bolz ungegerechtfertigterweise unter Sabotageverdacht.

Wenige Wochen später, nach der Machtübernahme durch den NSDAP-Gauleiter Wilhelm Murr, wurde Eugen Bolz von den Nationalsozialisten dann endgültig mit der Parole „Es hat sich ausgebolzt“ aus der Villa Reitzenstein vertrieben. Auf dem Dach wehte viele Jahre lang die Hakenkreuzfahne, das sichtbarste Fanal einer zu Ende gegangenen demokratischen Tradition in Württemberg.



Arbeitszimmer von Eugen Bolz in der Bibliothek der Villa Reitzenstein (1931)





**Ministerpräsident Reinhold Maier**  
mit Eugen-Bolz-Porträt im Hintergrund  
Porträt von August Köhler (1950)

In die von Eugen Bolz geprägte demokratische Vorkriegstradition stellten sich nach 1952 bewusst die ersten Ministerpräsidenten des jungen Bundeslandes Baden-Württemberg. Nicht nur, weil Bolz als ein früher Befürworter des Zusammenschlusses von Württemberg und Baden galt, sondern mehr noch, weil er für seine republikanisch-rechtsstaatliche Gesinnung, die ihn in Verbindung zum Widerstandskreis um den ehemaligen Leipziger Oberbürgermeister Carl Goerdeler gebracht hatte, mit schwerer Folter und dem Verlust seines Lebens bezahlt hatte. Reinhold Maier, ehemals Wirtschaftsminister im Kabinett Bolz, war es ein Anliegen, diesem herausragenden württembergischen Staatsmann, von dem es in der Villa Reitzenstein kein zeitgenössisches Gemälde gibt, in der Porträtgalerie des Hauses ein Denkmal zu setzen. Er ließ ein Porträt von Bolz in sein eigenes Bildnis mitaufnehmen.

Eugen Bolz nimmt in diesem Porträt im Porträt, aber auch an anderen Stellen im Staatsministerium, einen würdigen Platz in der heutigen Erinnerungskultur der Villa Reitzenstein ein.



**Eugen Bolz**  
Bronzerelief von David Fahrner (1955)



**Vor der Villa Reitzenstein.** Gruppenbild anlässlich eines Treffens der deutschen Länderchefs mit Reichskanzler Franz von Papen am 23. Juli 1932

## Württembergische Landesregierung

### Kabinett Bolz

8. Juni 1928 – 15. März 1933

#### Staatspräsident

#### Innenminister

Eugen Bolz (Zentrum)

#### Justizminister

Josef Beyerle (Zentrum)

#### Kultusminister

Wilhelm Bazille (DNVP)

#### Finanzminister

Alfred Dehlinger (DNVP)

#### Wirtschaftsminister

Josef Beyerle (Zentrum) (bis 19.1.1930)

Reinhold Maier (DDP)

#### Staatsrat

Johannes Rath (DVP)

(ab 19.1.1930)



Das Eugen-Bolz-Haus neben der Villa Reitzenstein



Baden-Württemberg

**Herausgeber**

Staatsministerium Baden-Württemberg

**Fotos**

Staatsministerium Baden-Württemberg  
Landesmedienzentrum Baden-Württemberg  
Haus der Geschichte Baden-Württemberg  
Landesarchiv Baden-Württemberg

**Gestaltung**

unit\_8 Projektbüro GmbH